

Haus an der
Pilgersheimer Straße

Jahresbericht 2023



Inhalt

1. Auftrag	3
2. Zielgruppe	3
3. Statistik	4
3.1. Zielgruppe	4
3.2. Verweildauer	7
3.3. Vermittlung	7
3.4. CaseManagement	8
4. Allgemeinmedizinische Arztpraxis und Münchner Straßenambulanz	10
4.1. Die häufigsten Behandlungs- und Beratungsanlässe	11
4.2. Statistik der allgemeinmedizinischen Praxis	11
4.3. Statistik der Münchner Straßenambulanz	12
5. Freizeitangebote	12
6. Zusammenfassung und Ausblick auf 2024	13

1. Auftrag

Das Haus an der Pilgersheimer Straße beheimatet die Bereiche Städtisches Unterkunftsheim, Sozialer Beratungsdienst, Allgemeinmedizinische Arztpraxis und Straßenambulanz sowie das Café Bleifrei als Tagesaufenthalt und den Fachdienst CaseManagement.

Seit 1952 befindet sich das Haus in Trägerschaft des Katholischen Männerfürsorgevereins München e.V. (kmfv) und steht auf dem Fundament christlich – humanistischer Werte. Elementare Aufgabe ist die Sicherung der Existenzgrundlage sowie der Grundversorgung. Dafür bilden die verschiedenen Bereiche ein Netz aus ineinandergreifenden Hilfen. So kann nachhaltig für eine Stabilisierung gesorgt und eine ganzheitliche Versorgung angeboten werden. Neben einer Clearingfunktion steht auch die Weitervermittlung im Fokus, damit die Verweildauer so kurz wie möglich und so lange wie nötig gehalten wird. Das Haus an der Pilgersheimer Straße ist Sprachrohr für Menschen, die vom Wohnungsnotfall betroffen sind und setzt sich für ihre Belange in Gesellschaft und Öffentlichkeit ein, um Teilhabe, Akzeptanz und soziale Gerechtigkeit zu fördern und Stigmatisierung, Vorurteilen und Diskriminierung entgegenzuwirken.

2. Zielgruppe

Das Übernachtungsangebot des Städtischen Unterkunftsheims richtet sich an volljährige Männer, die vom Wohnungsnotfall betroffen und deren besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind. Männer mit ausländischer Staatsangehörigkeit bedürfen zur Aufnahme einen Aufenthaltsstatus. Eine Unterbringung im Städtischen Unterkunftsheim ist außerdem gemäß Artikel 57 der Gemeindeordnung möglich.

Der Soziale Beratungsdienst und das Angebot der Grundversorgung im Haus stehen allen volljährigen Menschen offen, die von besonderen sozialen Schwierigkeiten betroffen sind. Vom Wohnungsnotfall ist betroffen, wer

- wohnungslos oder
- von Wohnungslosigkeit bedroht ist oder
- in unzumutbaren Wohnverhältnissen lebt.

Die Lebenslage dieser Personen ist geprägt durch soziale Schwierigkeiten sowie soziale Ausgrenzung und Armut. Insofern lässt sich das Haus an der Pilgersheimer Straße als Hilfe gegen soziale Ausgrenzung mit dem Schwerpunkt auf Wohnungsnotfälle beschreiben. Soziale Exklusion wirkt sich außerdem auf alle Bereiche des Lebens aus, sie hat ein mehrdimensionales Gesicht und wirkt kumulativ.

Wenn Wohnraum fehlt oder unzureichend ist, dann betrifft das auch die materielle Absicherung, die Gesundheit, die Arbeit und die schulische oder berufliche Bildung, die Partizipation sowie alle Beziehungen. Teilhabechancen werden eingeschränkt oder bleiben ganz aus.

Das Angebot der Grundversorgung in der Einrichtung wirkt dem entgegen und versucht, diese Personengruppe wieder am System der sogenannten Regelversorgung anzudocken. Die Lebenslagen werden zunehmend komplexer, sodass die Mehrdimensionalität und Interdisziplinarität des Hauses an der Pilgersheimer Straße ein wichtiger Baustein sein kann, um für Stabilisierung zu sorgen. Eine zunehmende Anzahl von Personen, die sich in Erwerbstätigkeit befinden, gehört ebenfalls zur Zielgruppe, die besondere

Berücksichtigung finden sollte: Oftmals sind diese Beschäftigungsverhältnisse prekär und im Niedriglohnsektor angesiedelt. Soziale Schwierigkeiten stehen etwas weniger im Vordergrund. Hier ist es vor allem mangelnder und auch bezahlbarer Wohnraum, der dieser Personengruppe zu schaffen macht.

3. Statistische Übersicht

Anfang 2023 erfolgte eine Softwareumstellung unseres Dokumentationsprogrammes. Mit der Ablösung von „dvhaus“ und der Einführung von Vivendi wurde vereinsweit eine neue Ära der Dokumentation und Verwaltung eingeläutet. Das Haus an der Pilgersheimer Straße gehört nicht nur zu den größten Einrichtungen des kmfv, sondern es ist auch die komplexeste. Mit den unterschiedlichen, ineinandergreifenden Bereichen sind die Anforderungen an eine Software hoch, der Umstellungsphase muss entsprechend Geduld entgegengebracht werden. Die Einführung der Software ist erfolgreich abgeschlossen, der Feinschliff erfolgte schrittweise im Laufe des Jahres. Dies spiegelt sich auch in unseren generierten Daten wider. Die Datenqualität stieg zwar im Laufe des Jahres deutlich, jedoch sind die Daten sicher nicht derart aussagekräftig, wie sie es in den vergangenen Jahren waren. Daher werden in der statistischen Übersicht auch die Daten aus dem Jahr 2022 abgebildet.

Das Städtische Unterkunftsheim verfügt über 85 Zweibettzimmer, 6 Einbettzimmer und 1 Dreibettzimmer (für mobilitätseingeschränkte Personen). Insgesamt können 179 Bettplätze zur Verfügung gestellt werden. 99 % aller Personen, die im Haus vorsprachen oder übernachteten sind männlich, 1 % Frauen wurden in der ambulanten Beratung erfasst.

Die durchschnittliche Belegung des Hauses lag im Berichtszeitraum bei 84 %, was einer Gesamtübernachtungszahl von 54.645 entspricht (2022: 51.016). In der Gesamtjahresrückschau für 2023 standen 10.273 Bettplätze frei, 417 wurden reserviert, um Bettplätze für beispielsweise für Quarantäne vorhalten zu können.

3.1. Zielgruppe

Das städtische Unterkunftsheim als Notunterkunft der Landeshauptstadt München steht nur volljährigen Männern offen, hingegen richten sich alle anderen Dienste im Haus an der Pilgersheimer Straße an alle volljährigen Bürgerinnen und Bürger.

Insgesamt wurden 1193 Personen erfasst (N= 1193), wobei die Gruppe der 30- bis 59-Jährigen mit 62 % den größten Anteil ausmacht. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 1714 Personen erfasst. Auch hier war die Gruppe der 30- bis 59-Jährigen mit 64 % ähnlich groß wie 2023.

Altersstruktur		
Altersgruppen	Anzahl Klienten	Anteil in %
18 bis 20 Jahre	20	2 %
21 bis 24 Jahre	58	5 %
25 bis 29 Jahre	157	13 %

30 bis 39 Jahre	265	22 %
40 bis 49 Jahre	253	21 %
50 bis 59 Jahre	222	19 %
60 bis 64 Jahre	97	8 %
65 bis 69 Jahre	45	4 %
70 bis 79 Jahre	59	5 %
80 Jahre und älter	16	1 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	1193	100 %

Beim Blick auf die Staatsangehörigkeit wird die noch nicht ausgereifte Datenqualität sichtbar: Hier wird von einer Grundgesamtheit von N= 1204 ausgegangen. Wie diese unterschiedlichen Werte (N= 1193 vs. N= 1204) zustande kommen, kann an dieser Stelle nicht gesagt werden.

35 % aller Personen besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit. 2022 lag dieser Wert noch bei 46 %. 18 % kamen 2023 aus der Europäischen Union, 2022 waren es 22 %. 42 % der erfassten Personen (N= 1204) haben einen Migrationshintergrund. Dieses Merkmal wurde 2022 nicht erfasst.

Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	Anzahl Klienten	Anteil in %
Deutsch	425	35 %
Europäische Union	211	18 %
Sonstige	390	32 %
Staatenlos	1	0 %
Keine Angabe	177	15 %
Gesamt	1204	100 %

Migrationshintergrund		
Migrationshintergrund	Anzahl Klienten	Anteil in %
ja	511	42 %
nein	210	17 %
Keine Angabe	483	40 %
Gesamt	1204	100 %

Einkommen		
Art des Einkommens	Anzahl Klienten	Anteil in %
Erwerbseinkommen	182	15 %
SGB III/ALG I	39	3 %
Rente/Pension	53	4 %
Unterhalt Angehörige	1	0 %
SGB II/ALG II	146	12 %
SGB XII/Sozialhilfe	19	2 %
Sonstige Einnahmen	11	1 %
kein Einkommen	166	14 %
keine Angabe	587	49 %
Gesamt	1204	100 %

Bei fast 50 % aller Personen (N= 1204) wurde das Einkommen in 2023 nicht erfasst. Es zeichnen sich jedoch trotzdem zwei große Gruppen ab: 15 % waren erwerbstätig und lebten von eigenem Einkommen, 12 % erhielten Leistungen nach SGB II. Eine ähnliche Tendenz zeigte sich aber auch schon in 2022, denn auch hier waren Erwerbstätige mit 17 % sowie Personen im SGB II Leistungsbezug mit 25 % die größte Gruppe.

71 % (N= 1204) aller in 2023 erfassten Personen waren alleinstehend. In 2022 wurde dieses Merkmal noch weiter ausdifferenziert: Hier waren (N= 1714) 54 % ledig und 13 % geschieden. Es handelt sich also auch um einen ähnlich hohen Wert.

Art des Haushalts		
Haushaltsart	Anzahl	Anteil in %
Alleinstehend	853	71 %
Alleinerziehend	0	0 %
Paar ohne Kind	5	0 %
Paar mit Kind	7	1 %
Sonstige	3	0 %
keine Angabe	336	28 %
Gesamt	1204	100 %

3.2. Verweildauer

Die Verweildauer bezieht sich auf alle Personen, die im Haus an der Pilgersheimer Straße erfasst wurden und sowohl das Übernachtungsangebot und/oder den Sozialen Beratungsdienst genutzt haben. 80 % (N= 1204) aller Personen verweilen bis zu und nicht länger als ein Jahr im Haus an der Pilgersheimer Straße. Und davon 34 % nicht länger als einen Monat. Hier handelt es sich um die größte Gruppe und dies wird dem „so kurz wie möglich, so lange wie nötig“ auch gerecht. Trotzdem lässt sich eine Zahl von 7 % verzeichnen, die über 5 Jahre Hilfen im Wohnungsnotfall benötigen und über einen langen Zeitraum Bedarfe haben. Diese Zahl spiegelt die Erfahrungen aus dem Einrichtungsalltag wider: Problemlagen werden komplexer, Vermittlung gestaltet sich schwierig, Wohnraum fehlt, soziale Ungleichheit verstärkt sich und Exklusion nimmt zu.

Verweildauer gesamthaft nach Jahren		
Verweildauer	Anzahl Klienten	Anteil in %
bis zu 1 Jahr	967	80 %
bis zu 2 Jahre	63	5 %
bis zu 3 Jahre	45	4 %
bis zu 4 Jahre	24	2 %
bis zu 5 Jahre	19	2 %
über 5 Jahre	86	7 %
Gesamt	1204	100 %

Verweildauer gesamthaft nach Monaten		
Verweildauer	Anzahl Klienten	Anteil in %
bis zu 1 Monat	414	34 %
bis zu 2 Monate	104	9 %
bis zu 6 Monate	262	22 %
bis zu 9 Monate	112	9 %
über 9 Monate	312	26 %
Gesamt	1204	100 %

3.3. Vermittlung

Clearing und Vermittlung gehören zu den zentralen Aufgaben des Sozialen Beratungsdienstes. Wohnungslosigkeit bedeutet, dass der Zugang zu Menschenrechten massiv eingeschränkt oder verwehrt ist. Daher ist die Vermittlung in eigenen Wohnraum oberstes Ziel. Aber auch die Vermittlung in das bestehende Stufensystem der

Wohnungsnotfallhilfe stellt eine wichtige Alternative dar, da im Großraum München nicht ausreichend Wohnraum zur Verfügung steht.

Aufgrund der hohen Fluktuation erfahren wir in den meisten Fällen nicht, in welche Wohnform Personen, die in unserer Beratung waren, münden. Betrachtet man die Gesamtzahl von N = 1219, wird erneut deutlich, dass die Datenqualität noch Verbesserungsbedarf hat. Hier kann leider nicht nachvollzogen werden, weshalb die Grundgesamtheit an dieser Stelle abweicht.

Wohnform nach Auszug	Anzahl
eigene Wohnung / Sozialwohnung (beinhaltet auch: PW)	16
eigene Wohnung / freier Markt (beinhaltet auch: EOM)	21
Familie / Partner/-in /Bekannte	19
ambulant betreute Wohnform § 67 SGB XII	34
ambulant betreute Wohnform EGH	2
Übergangseinrichtung § 67	35
Übergangseinrichtung EGH	1
Langzeithilfe § 67	29
Langzeithilfe EGH	1
Sonstige betreute Wohnformen	0
Pflegeeinrichtung	3
Sofortunterbringung/Notunterbringung	49
Firmenunterkunft	7
Frauenhaus	0
Jugendhilfeeinrichtung (§ 13 SGB VIII)	0
Krankenhaus / Therapie	9
Haft	5
Ohne Unterkunft	29
Unbekannt	456
trifft nicht zu oder verstorben	26
keine Angabe	477
Gesamt	1219

3.4. CaseManagement

Das CaseManagement umfasst die Begleitung von wohnungslosen, volljährigen alleinstehenden Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, die die Angebote der Wohnungslosenhilfe nur bedingt annehmen können. Das CaseManagement dient hier als stabile und dauerhafte Anlaufstelle. Die Dauer der Maßnahme unterliegt keiner zeitlichen Befristung. Ziel des CaseManagements ist es, das „Wandern im Hilfesystem“ zu reduzieren, durch eine kontinuierliche Begleitung eine stabile Versorgungsstruktur aufzubauen und somit zu verhindern, dass sich die individuelle Situation verschlimmert. Nutzerinnen und Nutzer des CaseManagements werden beraten, begleitet und

gestärkt, eine langfristige Wohnperspektive zu erarbeiten und Gründe für das Verlassen einer aus fachlichen Sicht geeigneten Einrichtung offen zu besprechen. Das CaseManagement kann auf Anfrage auch präventiv tätig werden, indem es mit Einrichtungen und Diensten der Wohnungslosenhilfe zusammenarbeitet, um drohende Kündigungen von Bewohnerinnen und Bewohnern – und damit weiteres Wandern im Hilfesystem – zu vermeiden. Das CaseManagement ist ein gemeinsames Projekt der Teestube „komm“ – Streetwork, Evangelisches Hilfswerk München gGmbH (EHW) und des Hauses an der Pilgersheimer Straße und hier als eigenständiger Fachdienst mit je einer Vollzeitstelle verortet. Das CaseManagement war von 2011 bis 2018 im befristeten Projektstatus. Zum 01.01.2019 wurde das Projekt durch die Landeshauptstadt München entfristet und ist nun fester Bestandteil der Münchener Wohnungsnotfallhilfe.

Im Jahr 2023 waren insgesamt 46 Personen (N= 46) an den Fachdienst CaseManagement angebunden. 2022 waren es 33. Hier liegt also eine deutliche Steigerung vor. Neben 45 männlichen Klienten gab es eine weibliche. Davon war die größte Gruppe mit 35 % im Alter zwischen 50 und 59 Jahren.

Altersstruktur		
Altersgruppen	Anzahl Klienten	Anteil in %
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	0	0 %
25 bis 29 Jahre	2	4 %
30 bis 39 Jahre	1	2 %
40 bis 49 Jahre	6	13 %
50 bis 59 Jahre	16	35 %
60 bis 64 Jahre	11	24 %
65 bis 69 Jahre	2	4 %
70 bis 79 Jahre	7	15 %
80 Jahre und älter	1	2 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	46	100 %

63 % der Personen hatte die deutsche Staatsbürgerschaft, wovon 37 % einen Migrationshintergrund hatten, 41 % hatten keinen. Insgesamt waren 50 % der Personen ledig, 17 % geschieden, die große Mehrheit ist also alleinstehend.

Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	Anzahl Klienten	Anteil in %
Deutsch	29	63 %
Europäische Union	8	17 %

Sonstige	8	17 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	1	2 %
Gesamt	46	100 %

Migrationshintergrund		
Migrationshintergrund	Anzahl Klienten	Anteil in %
ja	17	37 %
nein	19	41 %
Keine Angabe	10	22 %
Gesamt	46	100 %

Familienstand		
Familienstand	Anzahl Klienten	Anteil in %
ledig	23	50 %
verheiratet	2	4 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	0	0 %
geschieden	8	17 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	13	28 %
Gesamt	46	100 %

4. Allgemeinmedizinische Arztpraxis und Münchner Straßenambulanz

Frau Dr. Angelika Eisenried und Herr Dr. Thomas Beutner leiten gemeinsam mit einem Team aus medizinischen Fachkräften die Arztpraxis im Haus an der Pilgersheimer Straße und gewährleisten mit ihrer Arbeit einen niedrighschwelligem Zugang zu medizinischen Versorgungsleistungen.

2023 gab es einen neuen Rekord an Behandlungen in der Straßenambulanz. Wobei vor allem die Anzahl an anonymen und namentlich bekannten Patienten und Patientinnen anstieg. Oberstes Ziel ist es, die Menschen über die Straßenambulanz in der Arztpraxis für Wohnungslose in der Pilgersheimer Straße anzubinden, um eine breitere Versorgung zu gewährleisten.

Viele Kontakte gab es vor allem im Rahmen der Abklärung einer Covid-19 Infektion. Auffrischimpfungen für Hochrisikopatienten wurden durchgeführt. Der Arbeitsaufwand für Patienten und Patientinnen mit jeglicher Form von Atemwegsinfekten war aufgrund der hygienischen Vorkehrungen weiter erhöht. Schnelltests und PCR-Tests bei Infekten wurden bei versicherten wie unversicherten Personen zusätzlich durchgeführt, auch wegen der Unterkunftssituation in Behelfsunterkünften mit speziellen hygienischen Umständen.

Unverändert fiel dieses Jahr eine hohe Belastung durch multimorbide schwerkranke Patienten auf, mit teilweise täglichen Kontrollen, dem Richten und Geben von Medikamenten sowie der Wundversorgung.

Durch die Zusammenarbeit mit der Clearingstelle Gesundheit von Condrobs e.V. konnte in Einzelfällen das Problem der Krankenhaus- und Facharztbehandlung bei nichtversicherten Patienten und Patientinnen unkompliziert und zeitnah gelöst werden. Eine grundsätzliche Finanzierung einer allgemeinmedizinischen Basisversorgung ist aber weiter sinnvoll, auch um der Allgemeinheit hohe Folgekosten durch notfallmäßige Versorgung von Komplikation zu ersparen.

Die Anzahl der Wundversorgungen und komplizierten Wunden nimmt viel Zeit ein. Diese lassen sich aufgrund der allgemeinen Compliance der Zielgruppe und der hygienischen Umstände schlecht an Wundzentren abgeben. Ein hoher Anteil der Patientinnen und Patienten hat auch psychiatrische Erkrankungen, so dass insgesamt auch ein erhöhter Zeitbedarf im Kontakt besteht.

4.1. Die häufigsten Behandlungs- und Beratungsanlässe

Es kamen alle klassischen Bevölkerungserkrankungen vor; insbesondere Herz-Kreislaufkrankungen, psychische Erkrankungen, Krebserkrankungen und Infektionen. Häufiger als in normalen Praxen kommen gab es soziale Beratungsanlässe, Wundinfektionen, Hauterkrankungen mit Mykosen sowie Suchterkrankungen und deren Folgen.

Die häufigsten Behandlungsdiagnosen 2023 waren:

- akute Atemwegsinfektion
- Bluthochdruck
- Alkoholkrankheit
- Untersuchung auf Covid
- Kopfschmerzen
- schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit von Tabak
- Wunden und Ulcera
- Fußpilzerkrankungen
- chronisch obstruktive Lungenerkrankung
- peripherer Durchblutungsstörungen und Gefäßerkrankungen

4.2. Statistik der allgemeinmedizinischen Praxis

Im Jahr 2023 wurden in der allgemeinmedizinischen Arztpraxis für Wohnungslose im Haus an der Pilgersheimer Straße und in der Münchner Straßenambulanz insgesamt 1059 namentlich bekannte Patientinnen und Patienten (2022: 1223; 2020: 1056) behandelt.

Viele Patientinnen und Patienten suchen Praxis und Straßenambulanz parallel auf. Nur in der Praxis wurden 775 Patienten behandelt, mehr als ein Drittel dieser Personen wurde unter anderem wegen Wunden versorgt. Gerade dabei sind oftmals viele Kontakte nötig, weshalb es zu 1362 Tätigkeiten (2022: 1381, 2021: 1391) mit komplizierteren Wundbehandlungen kam, Verbänden angelegt wurden, Kompressions-, Hautbehandlungen oder Fußpflege durchgeführt wurde.

Im Berichtszeitraum sind, sofern bekannt, 13 Patientinnen und Patienten verstorben (2022: 14, 2021: 22). Der jüngste verstarb mit 43 Jahren, der älteste mit 70 Jahren.

Für 153 Patientinnen und Patienten (2022: 173, 2021: 141) war aufgrund der gesetzlichen Regelung des Europäischen Fürsorge Abkommens (EFA) keinerlei Abrechnung für Behandlung oder Medikamente mehr möglich, das entspricht 14 %. Für 59 Personen wurden Kosten durch die Condrobs Clearingstelle Gesundheit übernommen.

Von den versorgten Patientinnen und Patienten waren 117 Frauen, das entspricht einem Anteil von 11 % der Gesamtzahl. 656 Patientinnen und Patienten (62 %) hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit, 403 hatten die deutsche.

4.3. Statistik der Münchner Straßenambulanz

Die Münchener Straßenambulanz ist seit der Inbetriebnahme 1997 ein wichtiger und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil bei der medizinischen Versorgung obdachloser Menschen auf Münchner Straßen und Plätzen. Die Straßenambulanz ist Sommer wie Winter in der Regel drei Abende auf Tour. Mitarbeitende der Straßenambulanz sind Ordensangehörige, Krankenpfleger der Barmherzigen Brüder in München sowie Arzt oder Ärztin der Praxis für Wohnungslose in der Pilgersheimer Straße.

Seit längerem ist klar, dass das Fahrzeug der Straßenambulanz zunehmend an Altersschwäche leidet. Im Jahr 2023 mussten einige Einsätze aufgrund von Fahrzeugschäden leider ausfallen. Daher ist die Anschaffung eines neuen Fahrzeugs geplant.

Trotzdem konnte die Münchner Straßenambulanz an insgesamt 136 Abenden fahren (2022: 146, 2021: 146), was 555 Stunden entspricht (2022: 601, 2021: 613). Standplätze befinden sich im Zentrum der Landeshauptstadt sowie an verschiedenen Treffpunkten und an bekannten Schlafplätzen in Hauseingängen, Grünanlagen oder Parkplätzen. Oft gehen durch Bürgerinnen und Bürger Hinweise ein, die dann angefahren werden.

Im Jahr 2023 wurden über die Münchner Straßenambulanz 214 namentlich bekannte Patientinnen und Patienten (2022: 187, 2021: 169) erreicht. 237 anonyme Behandlungen (2021: 93, 2020: 60) und insgesamt 1303 Behandlungen (2022: 1093, 2021: 1029, 2020: 933) konnten durchgeführt werden. Im Durchschnitt hatte jede Person drei Mal Kontakt im Jahr zur Straßenambulanz.

5. Freizeitangebote

Die durch den Sozialen Beratungsdienst durchgeführten Freizeitangebote sind ein wichtiger Bestandteil der Förderung der Klienten und Klientinnen hinsichtlich der Stärkung ihrer Selbstkompetenz, Stärkung der sozialen Interaktion und Motivation aktiv die eigene Freizeit zu gestalten. So dienen die Angebote auch als Anregung, selbständig Aktivitäten aufzunehmen oder sich mit anderen Interessierten wiederzutreffen.

Dank der Unterstützung und der Übernahme der Kosten für Freizeitangebote durch die Münchner Stiftungsverwaltung des Sozialreferates der Landeshauptstadt München, konnten diese wieder vielfältig gestaltet werden. Über das gesamte Jahr konnten so 17 vielseitige Freizeitangebote stattfinden. Regelmäßige Kinoabende, Tischtennisturniere, Ausflüge zu jahreszeitlichen Veranstaltungen sowie Jahresfeste waren fester Bestandteil des sozialpädagogischen Angebotes.

6. Zusammenfassung und Ausblick auf 2024

Nachdem die Pandemie ab 2020 Einfluss auf den gesamten Einrichtungsalltag genommen hatte und all unsere wichtigen Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen, aber auch das gesamte soziale Leben im Haus zu großen Teilen zum Erliegen gebracht hat, waren wir dankbar über Lockerungen und eine Rückkehr zu persönlichen Kontakten und sozialen Aktivitäten ab dem Frühjahr 2023.

Das Einrichtungsleben ist besonders gekennzeichnet durch unsere weitreichenden Vernetzungsstrukturen sowie durch einen kollegialen Austausch innerhalb und außerhalb des kmfv. All das konnte im vergangenen Jahr wiederbelebt werden. Regelmäßige Hospitationstage zum Kennenlernen der Einrichtung mit externen und internen Kolleginnen und Kollegen, Kooperationsgespräche mit anderen Einrichtungen und Kostenträgern konnten stattfinden. Aber auch unsere Freizeitgruppe konnte dank des Engagements der Mitarbeitenden und eines Ehrenamtlichen zahlreiche Ausflüge und Veranstaltungen anbieten; Jahresfeste konnten wieder gefeiert werden. Der für uns so wichtige persönliche Kontakt gehört zu einer lebendigen Einrichtung und stellt in allen Bereichen einen wesentlichen Teil unserer Arbeit dar. Nachdem die Pandemie weiter in den Hintergrund gerückt ist, ist auch wieder Raum für andere, für wichtige Themen vorhanden.

Unser Statistikbericht lässt erahnen, wie viele Menschen vom Wohnungsnotfall betroffen sind, einen Bettplatz oder eine Beratung in unserem Haus suchen und medizinisch versorgt werden müssen. Was diese Zahlen nicht zeigen: Die Qualität sozialer Ungleichheit, die diese Personengruppe trifft und die Folgen, die daraus entstehen. Umso wichtiger ist es, dass nicht nur diese Zahlen im Fokus eines Jahresrückblicks stehen, sondern auch der Verwertungszusammenhang. Es darf nicht oft genug daraufhin gewiesen werden, dass Wohnen Menschenrecht ist und bedingungsloser Wohnraum stets oberstes Ziel sein muss, wenn man Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession betrachtet. Niedrigschwellige Angebote der Grundversorgung sind wichtig, jedoch nicht ausreichend.

Die große Hitzewelle im Sommer verdeutlichte uns auch, wo es noch Lücken in der Versorgung gibt: Hitzeschutz für vulnerable Personengruppen ist noch kein fester Bestandteil des Hilfesystems. Der Wille ist zwar sicherlich vorhanden, jedoch fehlen hier finanzielle Mittel für die Umsetzung. Dank einer beherzten und unbürokratischen Spende konnten wir im Sommer Wasser, Sonnencreme und Kopfbedeckungen an unsere Klienten und Klientinnen ausgeben.

Generell ermöglichen Stiftungen und auch private Spender die eine oder andere Großzügigkeit: Hygieneartikel, Obst, Kleidung, Schuhe, Rucksäcke, Lebensmittelgutscheine. Meist sind es die ganz elementaren Dinge, die fehlen und die wir dank dieser Unterstützung zur Verfügung stellen können.

Jetzt, im Frühjahr 2024, blicken wir ganz gespannt auf bevorstehende Erneuerungen: Die seit Jahren angekündigte Kernsanierung nimmt Formen an und erste Vorgespräche sollen demnächst stattfinden. Das Haus an der Pilgersheimer Straße ist also im Wandel und herausfordernde Zeiten stehen weiterhin an. Inhaltlich und räumlich. 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen diesen Prozess mit und sorgen dafür, dass die Qualität unserer Arbeit aufrechterhalten wird. Vielleicht wiederholt sich dann die Geschichte und wir werden eines Tages noch einmal das „modernste Obdachlosenheim Deutschlands“ sein. Nicht, ohne dabei an Adolf Mathes zu denken: „Die schönsten psychologischen und soziologischen Doktrinen nutzen gar nichts, wenn der Mensch, dem wir helfen wollen, nicht merkt, dass man ihn mag.“

Catherine Cudenec
Stellvertretende Einrichtungsleiterin



Haus an der Pilgersheimer Straße

Pilgersheimer Straße 9-11
81543 München
Tel. 089 / 62 50 2 - 0
Fax 089 / 62 50 2 - 33
ph@kmfv.de

gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

